

Esenwein-Rothe

Die Wirtschaftsverbände
von 1933 bis 1945

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 37

SCHRIFTEN
DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 37

Wirtschaftsverbände und Wirtschaftspolitik

Herausgegeben von Prof. Dr. A. Predöhl und Prof. Dr. G. Weippert



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1965

Die Wirtschaftsverbände von 1933 bis 1945

Von

Prof. Dr. Ingeborg Esenwein-Rothe



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1965

Alle Rechte vorbehalten

© 1965 Duncker & Humblot, Berlin
Gedruckt 1965 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany

Meinem Doktor-Vater
Professor Dr. Hans-Jürgen Seraphim
zum Gedächtnis

Geleitwort der Herausgeber

Von einer kleinen Arbeitsgruppe innerhalb des Wirtschaftspolitischen Ausschusses der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften — Verein für Socialpolitik wurde unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Dr. Hans-Jürgen Seraphim, dem damaligen Leiter dieses Ausschusses, die Frage diskutiert, ob es nicht dringlich sei, die Interessenverbände der Wirtschaft hinsichtlich ihres Einflusses auf die Öffentliche Meinung, auf die politischen Parteien, auf Legislative und Exekutive einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Eine Reihe von Umständen hatte damals zu Veröffentlichungen geführt, in denen die Verbände ganz überwiegend als Störenfriede sowohl der Demokratie wie des wirtschaftspolitischen Konzepts der Bundesrepublik erschienen.

Die Auffassung dieser Arbeitsgruppe ging dahin, daß der Versuch gemacht werden müsse, zu einem vorurteilslosen, keinesfalls aber unkritischen Bild von den Aufgaben und Handlungen der Interessenverbände der Wirtschaft zu gelangen. Denn wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß die Aktivitäten dieser Verbände und zumal die von ihnen zum Einsatz gebrachten Methoden sowohl dem klassischen Bild der Demokratie wie insbesondere auch dem wirtschaftspolitischen Ordnungsbild unserer Bundesrepublik nicht selten kräftig widerstreiten, so läßt sich andererseits doch zeigen, daß den Interessenverbänden der Wirtschaft, zumal in ihrer Eigenschaft als Selbsthilfeorganisationen, höchst wichtige, ja originäre Ordnungsfunktionen zukommen, die aus dem Wirtschaftsleben unserer Zeit, aber auch aus unserem politischen Leben nicht mehr wegedacht werden können.

Rasch zeigte sich, daß man sich vor einer mehrschichtigen Aufgabe befand, wollte man die mit den Interessenverbänden gegebene wirtschaftspolitische und gesamtpolitische Problematik in den Griff bekommen. Fest stand auch, daß man es bei einer Entstehungsgeschichte der Verbände nicht bewenden lassen dürfe. Prinzipielles Angehen des Verhältnisses von Verbandshandeln und jeweiliger ordnungspolitischer Konzeption des Staates erschien als unumgänglich. Aber damit nicht genug. Sollte sich die Divergenz von faktischem Verbandshandeln und normiertem ordnungspolitischem System wirklich als unaufhebbar erweisen, so dürfte auch der Aufgabe nicht ausgewichen werden, das Leitbild der staatlichen Ordnungspolitik auf seinen Realitätscharakter

hin zu überprüfen, also etwa auszumachen, ob es nicht ideologische Momente sind, zu deren Lasten jene Divergenz von Verbandshandeln und Ordnungspolitik geht. Damit aber stand man unvermeidbar vor dem Problem einer realistischen Theorie der Wirtschaftspolitik. Schon in den ersten Vorerörterungen war man sich aber im klaren, daß selbst bei tieferem Eindringen in die Probleme mit abschließenden Ergebnissen nicht zu rechnen sei, doch durfte man die Hoffnung hegen, zur Klärung der Verbandsproblematik unter den verschiedensten Aspekten einiges beizutragen.

Die Vorschläge jener Arbeitsgruppe wurden vom Wirtschaftspolitischen Ausschuß der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gebilligt und bildeten von 1960 ab, zunächst unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Dr. H.-J. Seraphim, der dieses Vorhaben mit der ihm eigenen Initiative bis zu seinem tödlichen Unfall im August 1962 förderte, sodann unter dem Vorsitz des Linksunterzeichneten, mehrere Jahre hindurch das Arbeitsprogramm dieses Ausschusses. Im Namen der Verfasser der einzelnen Bände, aber auch in ihrem eigenen Namen danken die Herausgeber den Mitgliedern dieses Ausschusses für die anregenden Diskussionen auf den einzelnen Arbeitstagen anlässlich der Vorlage von Teilergebnissen in Referatform.

Das Forschungsvorhaben, dessen Ergebnisse unter dem Obertitel „Wirtschaftsverbände und Wirtschaftspolitik“ im Rahmen der Schriften des Vereins für Socialpolitik, Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Neue Folge, in einer Reihe von Einzelbänden vorgelegt werden, sah, wie schon angedeutet, von Anfang an verschiedene Untersuchungen vor, die unter der Leitung des jeweiligen Verfassers oder Herausgebers von einzelnen Arbeitsgruppen durchgeführt wurden. Die Namen der wissenschaftlichen Mitarbeiter sind im Vorwort der Einzelbände aufgeführt.

Die Frage nach den gesellschaftlichen und ökonomischen Voraussetzungen der Entstehung der Interessenverbände war ebenso zu stellen wie die Frage nach den Erscheinungsweisen, dem strukturellen Aufbau und den Funktionen der einzelnen Verbände, wobei den „Außenfunktionen“, die in dem Bilde, das sich die Öffentlichkeit von den Verbänden macht, in der Regel vorherrschen, ebenso das Augenmerk zu schenken war wie den „Innenfunktionen“, die, wenigstens fallweise, also nach Zeit und Umständen, in der Verbandstätigkeit in den Vordergrund treten.

Neben dieser sowohl historischen wie morphologisch-strukturellen, vor allem aber auch funktionsgeschichtlichen Betrachtungsweise, die bis in die Gegenwart reicht, durfte aber auch der Gesichtspunkt der Wirtschaftsverfassung nicht fehlen, schon darum nicht, weil in der

relativ kurzen Geschichte des modernen Verbändewesens — legt man deutsche Verhältnisse zugrunde — der Gestaltungswille und die Aktivität der Verbände sich innerhalb recht verschiedener Wirtschaftsordnungen bekundete. Nicht zuletzt aus diesen Erwägungen heraus erwies es sich als notwendig, die Zeit von 1933 bis 1945 gesondert zu untersuchen. In höchst unterschiedlicher Weise werden innerhalb dieses Zeitraumes bisher autonome, selbstbestimmte Verbände zu weitgehend oder gänzlich fremdbestimmten Verbänden. Überdies blieben — wie in so vielen anderen Bereichen auch in dem des Verbändewesens — die Erfahrungen innerhalb des Nationalsozialismus nicht ohne Bedeutung für den Neuaufbau der Verbände.

Die Untersuchung des Verbändewesens wäre nach Auffassung des Wirtschaftspolitischen Ausschusses der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften unvollständig gewesen, hätte man es unterlassen zu erkunden, wie die Verbände selbst ihre Rolle in der Wettbewerbswirtschaft und der Parteiendemokratie sehen. Daß die Ermittlung dieses „Selbstbildes“ auf die Methode des Interviews und des Fragebogens verwiesen war, liegt nahe.

Die Zusammensetzung des volkswirtschaftspolitischen Ausschusses bot die Möglichkeit, das Forschungsvorhaben nicht auf die Verhältnisse in der Bundesrepublik beschränken zu müssen. Die „wirtschaftspolitische Mitbestimmung der Interessenverbände“ (Th. Pütz) bei der wirtschaftspolitischen Willensbildung innerhalb der Republik Österreich, mitsamt den mannigfachen Querverbindungen zwischen den Interessenverbänden (einschließlich Kammern), den beiden Großparteien und der Koalitionsregierung gewähren unter den verschiedensten Aspekten wesentliche Einblicke. Zudem tritt an dem österreichischen Beispiel ein Phänomen des Verbandshandelns mit Deutlichkeit hervor — hier jedoch abweichend vom Regelfall in institutionalisierter Form —, das auch sonst das entfaltete Verbändewesen in hohem Maße charakterisiert: der organisierte Interessenausgleich.

Aufgabe des Schlußberichtes wird es sein, die in den einzelnen Ergebnisberichten gewonnenen Einblicke aufzugreifen und nach Möglichkeit unter mehreren Aspekten theoretisch weiterzuführen. Ausblicke auf eine Theorie des Interessenverbandes werden sich ebenso ergeben wie Ausblicke auf die Theorie der Volkswirtschaftspolitik wie auf die sozialökonomische Theorie überhaupt.

Vorgesehen sind folgende Bände, die in unregelmäßigen Abständen erscheinen werden:

1. Georg Weippert, Entstehung, Struktur und Funktion der Verbände.

2. Ingeborg Esenwein-Rothe, Die Wirtschaftsverbände von 1933 bis 1945.
3. Günter Schmölders, Das Selbstbild der Verbände.
4. Theodor Pütz, Verbände und Wirtschaftspolitik in Österreich.
5. Heinz König, Statistik der Verbände.
6. Georg Weippert, Schlußbericht, Wirtschaftsverbände und Wirtschaftspolitik.

Eine Anzahl von Untersuchungen, die sich insbesondere mit der Geschichte, der Struktur und der Funktion einzelner Verbände oder Verbandsarten befassen und vor allem den beiden erstgenannten Einzelbänden als Materialgrundlage dienen, erscheinen in zwangloser Folge in der neugeschaffenen Reihe „Untersuchungen über Gruppen und Verbände“ des Verlages Duncker & Humblot.

Zu danken haben wir der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die durch ihre großzügige finanzielle Hilfe die Durchführung des umfangreichen Forschungsvorhabens ermöglichte und dem Verlag Duncker & Humblot, der die Drucklegung ohne Zuschüsse übernommen hat.

Andreas Predöhl

Georg Weippert

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
A. Wandlungen von Struktur und wirtschaftspolitischer Wirksamkeit der Wirtschaftsverbände	
<i>I. Der Anspruch der NSDAP auf Veränderungen der Wirtschaftsordnung und die Durchsetzung eines Lenkungsanspruches im Bereich der Wirtschaft</i>	4
<i>II. Der geschichtliche Hintergrund im Verbandswesen selbst</i>	5
1. Sozialistische Vorstellungen von einer Wandlung der Wirtschaftsverfassung	5
2. Einflüsse des berufsständischen Korporatismus auf die Vorstellungen von einer Wandlung der Wirtschaftsverfassung	6
3. Autonome Selbstbindung der Wirtschaft unter dem Zwang der technisch-wirtschaftlichen Entwicklung	8
<i>III. Die Formen der Einflußnahme der NSDAP auf die Verbände variieren nach Phasen der politischen Entwicklung und nach dem Widerstandswillen innerhalb der Verbände</i>	9
1. Ansatzpunkte für eine zeitliche Untergliederung des Organisations-Prozesses	11
a) Zweiphasen-Schema, Schnitt 1936	11
b) Zweiphasen-Schema, Schnitt 1938	12
c) Dreiphasen-Schema	12
d) Vierphasen-Schema	14
2. Phaseneinteilung für Darstellung und Analyse des Struktur- und Funktionswandels	14
B. Die Phase der Machtergreifung (1933—1935)	
<i>I. Unterschiedliche Vorstellungen vom Wesen und Ziel einer ständischen Ordnung innerhalb der NSDAP</i>	16
<i>II. Formale Umstellung der später sog. „angeschlossenen“ Verbände</i> ...	16
<i>III. Differenzierung des „ständischen Aufbaus“ nach Wirtschaftsbereichen und sozio-ökonomischen Gruppen</i>	17
1. Deutung und Realisierung einer ständischen Ordnung in der Landwirtschaft	17
a) Das Konzept Darrés und seine Durchsetzung gegenüber bestehenden Verbänden	17
b) Die Organisationsstruktur nach der „Gleichschaltung“	20
c) Realisierung der „ständischen“ Neugliederung am Ende der Gleichschaltungsperiode	22

2. Deutung und Realisierung einer ständischen Ordnung im Handwerk	24
a) Durchsetzung des „Führerprinzips“ in den horizontal und vertikal gegliederten Handwerksorganisationen	26
b) Die Organisationsstruktur nach der „Gleichschaltung“	27
c) Realisierung der „ständischen“ Neugliederung am Ende der Gleichschaltungsperiode	30
3. Bedeutung einer berufsständischen Ordnung für die werktätige Bevölkerung und ihre „Realisierung“ in der Deutschen Arbeitsfront (DAF)	31
a) Umdeutung des Konzeptes von Strasser und Muchow durch Ley und Durchsetzung dieser Vorstellungen bei der Gleichschaltung weltanschaulich verschiedener Gewerkschaften	32
b) Die Organisationsstruktur nach der November-Umbildung	35
c) Umwandlung des Interessenverbandes in eine politische Organisation	36
4. Deutung und Realisierung einer „ständischen“ Ordnung im gewerblichen Mittelstand	37
a) Die Konzeptionen	37
b) Das Modell der Organisationsstruktur für die ständische Gliederung der gewerblichen Wirtschaft	38
c) Zerschlagung der Ansätze zur strukturellen Neuordnung in der Auseinandersetzung mit anderen Verbänden und mit dem Staat	38
5. „Realisierung“ ständischer Organisationsgrundsätze in den Industrieverbänden	41
a) Die Stellung der Industrie zu einer „neuen Wirtschaftsordnung“	41
b) Der „vorläufige Aufbau“ nach dem Gesetz von 1934	44
c) Der Widerstand der Großindustrie und der Wehrmacht gegen das Ausschließlichkeitsprinzip in dem wirtschaftsständisch konzipierten „organischen“ Aufbau	46
IV. <i>Differenzierung im Widerstand der Verbände gegen die Aufweichung der Verbandsstruktur im Zuge der Gleichschaltung</i>	46
1. Einwirkungsformen zur Umstrukturierung der Wirtschaftsverbände	46
a) Verfälschung sozialetischer und rechtlicher Grundbegriffe der Verbands-Terminologie	47
b) Branchenspezifische Formen des Widerstands oder der Anpassungsbereitschaft als Ausdruck der Verschiedenartigkeit der im Verband organisierten Interessen	51
2. Struktur und Funktion der Verbände am Ende der Phase der Machtergreifung	54
C. Die Phase der Machterprobung (1936—1938)	
I. <i>Die Stellung der Verbände während der Zeit nationalsozialistischer Machterprobung im „Neuen Plan“ und im „Vierjahresplan“</i>	57
II. <i>Machterprobung im Nährständischen Bereich</i>	59
1. Die Struktur nach der Machterprobung	60
a) Beauftragte des Reichsnährstands	60

b) Wirtschaftliche Vereinigungen (Horizontal gegliederte Marktverbände)	61
c) Hauptvereinigungen (Vertikal gegliederte Marktverbände)	61
2. Die Funktionsfähigkeit der Marktverbände in der Phase der Machterprobung	62
3. Die Erhaltung des Verbandscharakters	64
III. <i>Machterprobung im gewerblichen Sektor</i>	64
1. Vollzug des „organischen Aufbaus“ der gewerblichen Wirtschaft (OWG) unter Schacht (Reformerlaß von 1936)	65
a) Errichtung der Reichswirtschaftskammer	66
b) Regionaler Unterbau der Reichswirtschaftskammer	67
2. Die strukturbestimmenden Organisationsgrundsätze der OWG nach dem Reformerlaß Schachts	68
a) Pflichtmitgliedschaft	69
b) Ausschließlichkeit	69
c) Führerprinzip	71
d) Beirat und Sonderausschüsse als fakultative „Organe“	72
e) Die Bedeutung dieser Organisationsgrundsätze für die Verbände im nichtlandwirtschaftlichen Bereich	72
3. Strukturbild des „organischen Aufbaus“ nach dem Schacht'schen Reformerlaß	73
a) Fachliche Gliederung der gewerblichen Wirtschaft	74
b) Bezirkliche Gliederung der gewerblichen Wirtschaft	75
IV. <i>Instrumentale Anpassung und Widerstände im Verbandsleben in der Phase der Machterprobung</i>	75
1. Der Reichsnährstand in der Bewährung	77
2. Die Handwerksverbände in der Bewährung	78
a) Vereinheitlichung und Verbesserung des Ausbildungswesens ..	79
b) Gewerbeförderung	79
c) Instrumentale Anpassung durch Errichtung absatzwirtschaftlicher Verbände	81
3. Die großwirtschaftlichen Verbände in der Bewährung	82
a) Sonderstellung der sogenannten Vierjahresplanindustrien	83
b) Kammern und fachliche Organisationen der gewerblichen Wirtschaft in der Bewährung	87
V. <i>Struktur und Funktion der Verbände am Ende der Phase der Machterprobung</i>	89

D. Die Phase der Machtausübung (27. August 1939—1941)

I. <i>Wirtschaftliche Mobilmachung</i>	92
II. <i>Der Organisationsapparat für die Kriegswirtschaft</i>	93
1. Schaffung von Planungsunterlagen	93
2. Der staatliche Apparat für kriegswirtschaftliche Planung und Lenkung	95
a) Der staatliche Verwaltungsapparat des Ernährungssektors	96

b) Der staatliche Verwaltungsapparat für die gewerbliche Wirtschaft	98
c) Der staatliche Verwaltungsapparat für andere Bereiche	103
III. <i>Vollstreckung der kriegswirtschaftlichen Lenkungsmaßnahmen in der gewerblichen Wirtschaft mit Hilfe der Kammern</i>	104
1. Vorbereitung bis 1939	104
2. Die Wahrnehmung kriegswirtschaftlicher Hoheits- und Selbstverwaltungsaufgaben nach Kriegsausbruch	107
IV. <i>Vollstreckung der kriegswirtschaftlichen Lenkungsmaßnahmen in der gewerblichen Wirtschaft mit Hilfe der fachlichen Organisationen</i>	108
1. Vorbereitung bis 1939	109
2. Die Wahrnehmung kriegswirtschaftlicher Aufgaben nach Kriegsausbruch	110
V. <i>Widerstand der gewerblichen Organisation in der Phase der kriegswirtschaftlichen Machtausübung</i>	115
 E. Phase der Transformation der Machtverhältnisse (1942—1945)	
I. <i>Übergang zur „totalen“ Kriegswirtschaft</i>	117
II. <i>Transformation der fachlichen Kriegswirtschaftsverwaltung im „totalen Krieg“</i>	126
1. Zentrale Planung	126
2. Neue Formen der Absatzlenkung	127
3. Neue Formen der Produktionslenkung in Ausschüssen und Ringen	129
III. <i>Transformation der Verbände im „totalen Krieg“</i>	131
1. Die Kammern zwischen Auflösung und Bestand	131
2. Die Fachverbände zwischen Sprengung und Bestand	132
a) Fachliche Lenkungsbereiche	132
b) Wirtschaftsgruppen und Fachgruppen	133
 F. Die Wandlungen der Wirtschaftsverbände von 1933 bis 1945 im Lichte einer allgemeinen Analyse des Verbandswesens	
I. <i>Typisierende Zusammenschau</i>	136
1. Die Unabhängigkeit der Verbandsmacht von der Zahl und von der wirtschaftlichen Potenz der organisierten Mitglieder	137
2. Die Unempfindlichkeit der Verbandstüchtigkeit gegen Veränderungen der Organisationsgrundsätze	138
3. Die Bedeutung der Interessen-Homogenität für die innere Stabilität und für die Widerstandskraft der Verbände	138
4. Die Bedeutung der Verbandsaufgaben für die innere Stabilität und die Funktionsfähigkeit der Verbände	140
II. <i>Ausschau auf die Wesenszüge der Wirtschaftsverbände</i>	142

Anlage 1

**Die Umwandlung der Gewerkschaften in eine
nationalsozialistische Zwangsorganisation**

Von Dieter von Löhöffel

<i>I. Zeitgeschichtliche Hintergründe der Errichtung der Deutschen Arbeitsfront</i>	145
A. Nationalsozialismus und Gewerkschaftsfrage	145
1. Die Machtergreifung als Voraussetzung für die politischen Maßnahmen gegen die Gewerkschaften	145
2. Nationalsozialistische Ideologie in bezug auf die Gewerkschaftsfrage vor 1933	147
3. Parteiinterne Auseinandersetzungen	148
a) Ideologische Kontroversen	149
b) Kontroverse über organisatorische Fragen	150
B. Machtkampf zwischen Nationalsozialisten und Gewerkschaften	152
1. Selbstaufgabe der Gewerkschaften durch Passivität	152
2. Vorbereitung der Aktion gegen die Gewerkschaften	153
3. 2. Mai 1933 — Vernichtung der deutschen Gewerkschaften	156
<i>II. Entwicklung und Ausbau der Deutschen Arbeitsfront zu einem wirkungsvollen Instrument der Partei</i>	157
A. Erste Phase: Organisatorischer Aufbau der Deutschen Arbeitsfront unter Wahrung gewerkschaftlicher Strukturprinzipien	157
1. Der Organisationsplan von Reinhold Muchow	157
2. Vorläufige Organisation der Deutschen Arbeitsfront	159
a) Horizontale Gliederung	159
(1) Strukturelle Grundsätze der Gesamtorganisation	159
(2) Regionaler Unterbau	160
b) Vertikale Gliederung	161
(1) Gesamtverband der Angestellten	161
(2) Gesamtverband der Arbeiter	161
(3) Gesamtverbände anderer Berufsstände	162
B. Zweite Phase: Organisatorische Umwandlung der Deutschen Arbeitsfront zur Durchsetzung des Totalitätsanspruchs	163
1. Der politische Anlaß zur Umwandlung der Deutschen Arbeitsfront in eine Einheitsorganisation	163
2. Reichsbetriebsgemeinschaften als wirtschaftsständische Organisationen	164
3. Binnenstruktur der Deutschen Arbeitsfront	166
a) Institutionelle Gliederung der Reichsleitung	166
b) Regionale Gliederung	169
c) Fachliche Gliederung	171
4. Mitgliedschaft	172

5. Die Deutsche Arbeitsfront im Gesamtsystem nationalsozialistischer Organisationen	174
a) ‚Angeschlossener Verband‘ der NSDAP	174
b) Verhältnis zur Organisation der gewerblichen Wirtschaft	175
<i>III. Vorgeschobene Funktionen der Deutschen Arbeitsfront und ihre tatsächlichen Wirkungsweisen</i>	<i>178</i>
1. Verkehrung der vormals sozialpolitischen Aufgaben	178
a) Vermittlung allgemeiner Bildung	178
b) ‚Soziale Sicherung‘ des Arbeitnehmers	179
2. Vorbereitungen zum Einsatz der aktivierten Arbeitskraft	181
a) Unterdrückung der Interessenbildung	181
(1) Politische Schulung	181
(2) Rechtsberatung	181
b) Verhinderung der Interessenwahrnehmung	182
(1) Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen	182
(2) Der Vertrauensrat	183
<i>Schlußbemerkungen</i>	<i>183</i>
Anlage 2: Personaldaten der im Text genannten Persönlichkeiten	185
Anlage 3: Gesetze und Verordnungen	197
Bibliographie	200

Einleitung

Zur Eingliederung dieser Studie in eine umfassende historisch-soziologische Analyse des Wesens wirtschaftlicher Verbände

Im Zuge der großen Untersuchung zur wirtschaftspolitischen Bedeutung des Verbandswesens wurde vom Wirtschaftspolitischen Ausschuß des Vereins für Socialpolitik angeregt, die historisch-soziologischen Studien über die Entstehung und die Wirkungsweise der wirtschaftlichen Verbände durch eine Analyse über den Struktur- und Funktionswandel der Verbände in den Jahren 1933 bis 1945 zu ergänzen.

Eine solche Untersuchung über die Verbandsmacht in einer Epoche staatlicher Wirtschaftslenkung versprach Antwort auf die Frage, welchen Einflüssen wirtschaftliche Verbände ausgesetzt werden können, ohne daß sie in ihrer Substanz verletzt, in ihrer Funktionsfähigkeit gestört würden. Tatsächlich zeichnet sich aus den Vorgängen jener Jahre ein Bild vom Widerstand der Verbände gegenüber dem Herrschaftsanspruch der Staatspartei und des Staatsapparates ab. Zumindest teilweise sind von daher auch Rückschlüsse darauf zulässig, wie groß der Spielraum der organisierten Wirtschaftssubjekte gegenüber ihrem Verband sein muß und welche Bewegungsfreiheit die Verbände dem Staat gegenüber haben müssen, um wirtschaftspolitische Aktivität entfalten zu können.

Die Analyse des Verbandswesens im Untersuchungszeitraum (1933 bis 1945) stützte sich vornehmlich auf die Beobachtungen der *Wandlungen*, denen die *gewerblichen Verbände* in jener Zeit ausgesetzt waren. Außer Kommentaren zu Gesetzen und Verordnungen wurden als Quellen zeitgenössische Selbstdiagnosen in Verbandszeitschriften und in den Tageszeitungen herangezogen. Auch konnten in amtlichen Blättern publizierte Reden ausgewertet werden.

Für die Deutung des nationalsozialistischen Schrifttums besteht die Schwierigkeit, das „authentische Material“ aus Gesetzesbegründungen und offiziellen Verlautbarungen auf die wahren historischen Gegebenheiten und Absichten hin zu prüfen. Denn nur solche Äußerungen der zeitgenössischen Publikationen dürfen ja als Quellen für die Beurteilung herangezogen werden, die nach dem tatsächlichen Vollzug der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik als wahrhaft entscheidend gelten können.

Deshalb wurde eine Reihe von historischen Publikationen der Nachkriegszeit als wertvolle Ergänzungen mit verwertet. Vor allem aber boten die Akten über die Nürnberger Prozesse wesentliches Material zur Aufklärung der wahren Zusammenhänge. Überdies konnte ich auf eigene Aufzeichnungen aus meiner Tätigkeit in der Kriegswirtschaftsverwaltung zurückgreifen.

Die gleichen Arbeitsunterlagen und Quellen dienen zur Beleuchtung der Veränderungen in den *Handwerksorganisationen* und im *landwirtschaftlichen Verbandswesen*. Für diese beiden Wirtschaftssektoren standen außerdem die Vorarbeiten zu zwei Dissertationen zur Verfügung, die im Seminar für Sozialökonomie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen - Nürnberg eingeleitet wurden¹.

Der Text der hier vorgelegten Untersuchung über den Struktur- und Funktionswandel wirtschaftlicher Verbände in den Jahren 1933 bis 1945 enthält eine Reihe von schematischen Darstellungen, die zum Teil in Anlehnung an die seinerzeit publizierten Strukturbilder in einheitlicher Technik nachgezeichnet, im übrigen aber aus textlichen Darstellungen im Institut für Statistik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen - Nürnberg entworfen wurden.

Um die Darlegungen nicht durch allzuvielen Materialnachweise zu überlasten, wird die Abhandlung durch vier Anlagen ergänzt:

Anlage 1 enthält eine Monographie über „Die Umwandlung der Gewerkschaften in eine nationalsozialistische Zwangsorganisation“. Dieser Bericht aus der Feder von Diplom-Sozialwirt Dieter von Löhöffel bietet den materiellen Nachweis dafür, daß die Deutsche Arbeitsfront, also die vorgebliche Nachfolgeorganisation der Gewerkschaften, für das Verständnis der Verbandstheorie nicht relevant ist. Er macht außerdem deutlich, daß einem Wirtschaftsverband die charakteristischen Qualitäten verloren gehen, sofern die Interessen-Homogenität seiner Mitglieder zerstört wird und eine Funktionsentleerung im Innenverhältnis eintritt. (Der Forschungsbericht dient als Materialnachweis für einschlägige Feststellungen in meinen Darlegungen.)

Anlage 2 enthält Hinweise über Daten zur Person sowie über die wirtschaftspolitische Funktion der für die Verbandsgeschichte jener Zeit bedeutenden Männer aus Wirtschaft, Partei und Staat in alphabetischer Ordnung, durchlaufend numeriert. Sie werden jeweils zitiert: „Anlage 2, Nr. . . .“

Die Personalangaben konnten nicht vollständig zusammengetragen werden. Dennoch erscheinen Hinweise auf soziale und berufliche Her-

¹ *Chesi*, Valentin, Struktur und Funktionen der Handwerksorganisation in Deutschland seit 1933.

Bürger, Hans, Die landwirtschaftliche Interessenvertretung in Deutschland von 1933 bis zur Gegenwart.

kunft und politisches Schicksal der damals maßgeblichen Männer als recht instruktives Material zur Kennzeichnung der Kräfte, die das Verbandsleben umzugestalten, auszubauen oder zu zerstören versuchten. Die Auswahl zielt nicht auf Vollständigkeit, sondern auf Darstellung des Typischen.

Anlage 3 enthält eine chronologische Aufzählung der für die Verbandsgeschichte wesentlichen Gesetze und Verordnungen, durchlaufend nummeriert. Sie werden jeweils zitiert: „Ges. u. VO, Nr. . . .“

Der Schrifttumsnachweis. Dieser greift teilweise über den Bereich derjenigen literarischen Quellen hinaus, die in der Arbeit selbst zitiert werden. Andererseits enthält er nicht a) die in der Anlage 3 aufgeführten Gesetze und dazu ergangenen Kommentare, b) die in den erwähnten Dissertationen von Valentin Chesi und Hans Bürger ausgewertete Literatur und die dort verarbeiteten offiziösen und amtlichen Publikationen.

Der mit diesen vier Anlagen angestrebte Nachweis des materiellen Fundamentes und der literarischen Quellen erscheint zur Absicherung der Aussagen über die Verbandsgeschichte unerlässlich. Andererseits wäre es untunlich erschienen, die Fülle von Daten und Einzelberichten in den Text der Abhandlung einzuflechten. Denn in diesem geht es darum, die Wandlungsfähigkeit, das Beharrungs- und das Widerstandsvermögen wirtschaftlicher Verbände in den Grundlinien nachzuzeichnen, wie diese für eine Epoche staatlicher Wirtschaftslenkung und totaler Kriegswirtschaft im Lichte der Verbandstheorie erkennbar werden.